



Neubeginn Drei Trakte sowie die Unterkirche werden komfortabel mit Pellets beheizt. Der Pfarrkirchenrat hat den Umstieg auf eine Pelletheizung einstimmig beschlossen.

PELLET-POWER FÜR EINE PFARRE

20

Die St. Pöltener Pfarre Maria Lourdes hat ihre alte Gasheizung durch eine neue Pelletanlage ersetzt. Das bringt beträchtliche Komfortverbesserungen und eine beinahe „wundersame“ Energieeinsparung – für die es aber natürlich handfeste Gründe gibt.

Text: Wolfgang Knabl

Ein kalter Freitag im Jänner. Nahe der St. Pöltener Innenstadt ragt der markante Kirchturm der Pfarre Maria Lourdes in den eisblauen Winterhimmel. Beim mittäglichen Zwölf-Uhr-Läuten hat es draußen Minusgrade, im Jugendzentrum der Pfarre beträgt die Raumtemperatur 18° C. Um 15 Uhr beginnt hier die Erstkommunion-Vorbereitung. Pünktlich um 13:30 Uhr setzt sich im Heizkeller der Pfarre die Förderschnecke in

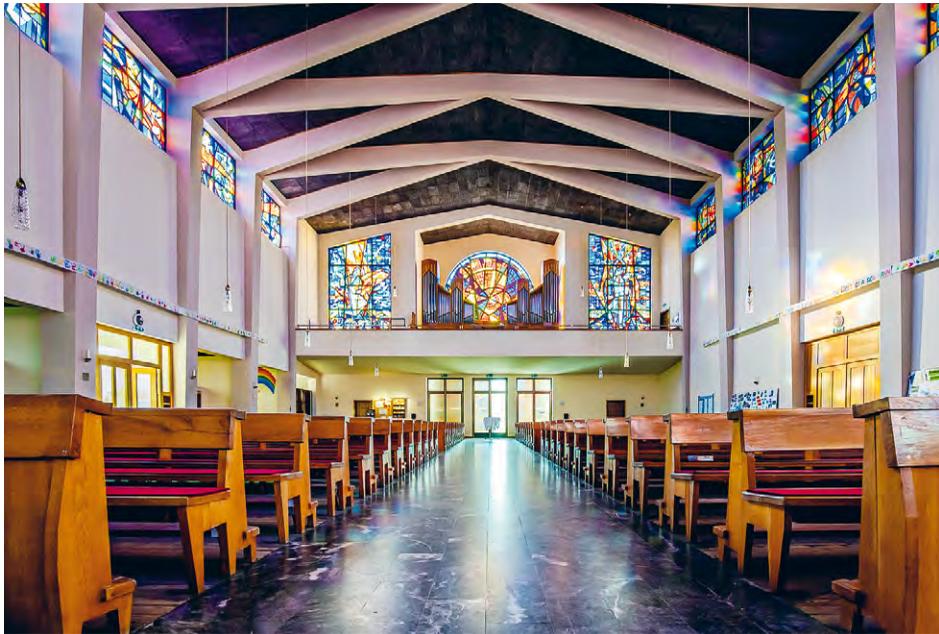
Bewegung und transportiert Pellets in den Heizkessel, wo sie mit hohem Wirkungsgrad verbrannt werden. Rechtzeitig vor Veranstaltungsbeginn ist ein Trakt auf die gewünschte Temperatur, exakt 22° C, aufgeheizt. So, wie es Martin Mossgöller eingestellt hat. Der ehrenamtliche Mitarbeiter muss nicht vor Ort sein, um dafür zu sorgen, dass es die Kinder bei der Vorbereitung auf ihre Erstkommunion schön warm haben.

Bequem zur Energieeffizienz

„Unsere Pfarrsekretärin schickt mir jeden Freitag eine Terminübersicht für die kommende Woche. Hier sehe ich, wann in welchen Räumen Veranstaltungen stattfinden. Entsprechend stellen Pfarrkirchenrat Thomas Wagner oder ich dann per Smartphone das Heizsystem ein“, berichtet Mossgöller. In der Regel genügen ein paar Minuten, um die Heizungseinstellungen für die gesamte Woche zu erledigen. Regelmäßige Termine merkt sich das Heizsystem, Martin Mossgöller und Thomas Wagner müssen also nur abweichende und zusätzliche Termine einstellen. „Der Aufwand ist echt überschaubar, das ist sehr praktisch“, berichtet Mossgöller. Der St. Pöltener ist Obmannstellvertreter im Pfarrkirchenrat, im Brotberuf IT-Experte. Man müsse kein Computerfachmann sein, um das Heizsystem bequem aus der Ferne bedienen zu können, betont er. „Das ist wirklich einfach. Und es hilft, viel Geld zu sparen.“

Energiebedarf halbiert

Fast 30 Jahre lang wurde Maria Lourdes mit Gas beheizt: Zwei Kessel mit einer Leistung von 150 kW, installiert im Jahr 1994. Im Sommer 2023 ersetzte die Pfarre das in die Jahre gekommene fossile Heizsystem durch eine zeitgemäße Lösung, einen 95-kW-Pelletkessel. Der Leistungsbedarf ist also deutlich geringer als zuvor mit der Gasheizung. Das liegt einerseits an der vor einigen Jahren durchgeführten thermischen Sanierung. Aber auch mit der neuen Gebäudehülle habe das Gassystem deutlich mehr Energie verbraucht als nun die neue Pelletanlage, berichtet Martin Mossgöller. Aufgrund des Energieverbrauchs mit der Gasheizung war ein Pelletbedarf von 40 Tonnen pro Jahr vorberechnet. „Es zeigte sich aber schon nach wenigen Wochen, dass wir mit der Pelletanlage wesentlich weniger Kilowattstunden



Energie als mit der Gasheizung benötigen.“ Die erfreuliche (Zwischen-)Bilanz zur ersten Heizsaison mit der neuen Pelletheizung: „Ende Jänner zeichnet sich ab, dass wir wohl nur rund die Hälfte der kalkulierten Menge, also etwa 20 statt 40 Tonnen Pellets, benötigen.“ Wie ist diese „wundersame“ Energieeinsparung möglich?

Automatischer Komfort

Ein wichtiger Faktor für den sparsamen Betrieb ist neben dem hocheffizienten Verbrennungsvorgang moderner Pelletanlagen die eingangs beschriebene Möglichkeit zur bequemen, bedarfsorientierten Steuerung per Smartphone. Vor dem Heizungswechsel sei die Heizung den Winter über praktisch „durchgelaufen“, erzählt Martin Mossgöller. „Jetzt können wir die einzelnen Trakte punktgenau dann erwärmen, wenn sie benutzt werden.“ Damit die Räume nicht zu stark auskühlen, läuft eine Grundtemperatur durch. Kurz vor Veranstaltungsbeginn heizt das System auf die gewünschte Wohlfühltemperatur auf, nach dem Ende der Veranstaltung schaltet es auf die sparsamere Grundtemperatur zurück – all das funktioniert vollautomatisch, wie es Mossgöller



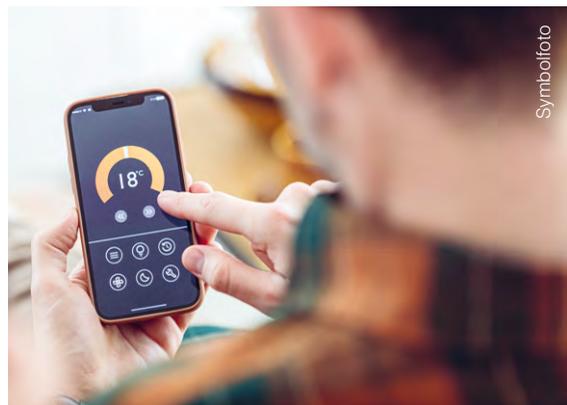
Neubau Nach ersten Planungen in der Zwischenkriegszeit wurde 1959 der Grundstein gelegt. 1961 wurde die Kirche geweiht.



Zeitenwende im Heizungsraum Die Pfarre Maria Lourdes hat die Gasheizung (links) durch ein modernes Pelletsystem (rechts) ersetzt.

Bequem Energie sparen

Einzelne Trakte können per Smartphone bedarfsorientiert aufgeheizt werden.



22

oder Wagner eingegeben haben. Eine Hightech-Heizlösung für eine katholische Pfarre, der man schon von außen ansieht, dass sie eine vergleichsweise „junge“ Geschichte hat. Der markante, von Architekt Dr. Franz Barnath geplante Turm gilt, auch optisch, als „Nachbar von Fabriksschloten“: Hell, schlank, schnörkellos. Hoch und weithin sichtbar.

Heizungs-Dinosaurier im Keller

Die Pfarrkirche Maria Lourdes ist ein freistehender Bau zwischen St. Pöltener Innenstadt und Viehofen. Am Sakristeieingang erinnert eine kleine Marmortafel an die Grundsteinlegung: Diese erfolgte am 14. Juni 1959 durch Prälat Dr. Karl Frank in einer riesigen Baugrube, Zeitzeugen zufolge bei strömendem Regen. Einem Relikt aus den Anfangstagen ist Martin Mossgöller im Zuge der Heizungs-umstellung begegnet: einem alten Koksessel. Diesen Heizungs-Dinosaurier hat die beauftragte Haus-

technikfirma zusammen mit der Gasheizung fachgerecht entsorgt. „Der neue Pelletkessel ist im gleichen Raum untergebracht, in dem zuvor die beiden Gaskessel waren. Das ist sich gut ausgegangen.“ Der Brennstoff wird in zwei Kellerräumen in zwei „BigBags“ gelagert. Jedes dieser BigBags fasst 20 Tonnen. Die beiden Pellet-Lagerräume seien auch zuvor Lagerräume gewesen, berichtet Mossgöller. In einem stand der alte Koksessel. Nun lagern hier umweltfreundliche, nachwachsende Energieträger – die auch besser riechen als die alte Heizlösung.

„Geschenke Gottes“

„Die Umstellung auf das neue Heizsystem ist problemlos über die Bühne gegangen“, berichtet Martin Mossgöller. „Wir sind insgesamt sehr zufrieden mit unserer neuen Heizung.“ Mit der Pelletanlage werden, sparsamer als je zuvor, mehrere hundert Quadratmeter mit Radiatoren oder Fußboden-

heizung beheizt: das Pfarrhaus, in dem Pater Marian Gruber wohnt; der ältere Gebäudetrakt inklusive Pfarrkanzlei, Sakristei und einigen Besprechungsräumen, dazu die ehemaligen Heimräume und die Unterkirche – eine Kirche direkt unter der Hauptkirche. Auch in dem 1996 errichteten Erweiterungsbau mit dem Jugendzentrum sorgt die Pelletheizung für wohlige Wärme. Nicht nur wegen des erhöhten Komforts und der deutlich geringeren Heizkosten ist Martin Mossgöller froh, dass der gesamte Pfarrkirchenrat einstimmig den Umstieg auf eine Pelletheizung beschlossen hat. „Die vorhandene Gasheizung war alt und schon sehr wartungsintensiv. Außerdem wollten wir unbedingt weg von fossilen Brennstoffen“, sagt er. Und betont die Bedeutung, die Umwelt- und Klimaschutz für ihn haben: „Die Natur und die Umwelt auf unserem Planeten sind Geschenke Gottes. Wir müssen sie achtsam behandeln und schützen.“ *